



Die Membrane zwischen Kunst und Gesellschaft werden beben: Die Künstlergruppe 'internationales Institut für gesellschaftliche Osmotik e.fau.' hat sich zum Ziel gesetzt, das kulturelle Klima Aschaffenburgs mit klassischen und ungewohnten Kunstprojekten zu bereichern.

Plattform für Lebensentwürfe und Spielwiese für künstlerische Freibeuterei

Die Künstlergruppe 'Internationales Institut für gesellschaftliche Osmotik e.fau.'

'Internationales Institut für gesellschaftliche Osmotik e.fau.' Was sich liest wie eine kryptische Forschungseinrichtung, ist ein Versuchslabor der besonderen Art. Ihr 'osmotisches Institut' verstehen die Initiatoren Ralf Edelmann, Steffi Guse, Nanna Hirsch und Lex Rijkers als eine Keimzelle für zeitgenössische Kunst, die über herkömmliche Galerie-Formate hinaus geht. Zwar bilden traditionelle Präsentationsformen wie Ausstellungen, Lesungen, Film- und Musikaktionen einen Aspekt ihrer Arbeit; doch die vier Aschaffener Künstler wollen in ihrem 'osmotischen Raum' spielerischer und experimentierfreudiger agieren als etablierte Kunsteinrichtungen.

Das 'osmotische Institut', das in einem alten Backsteingebäude in der Weißenburger Straße 56 sein Domizil hat, versteht das Quartett als Spielwiese, an der sich auch ungewöhnliche Kunstkonzepte realisieren lassen. "Wir können hier machen, was wir wollen", freut sich Ralf Edelmann. Entsprechend weit gefaßt ist das Programm der Künstlergruppe: "Der osmotische Raum ist Spielraum und Freiraum für interdisziplinären Austausch, Impuls, Kommunikation, unterschiedliche Lebensentwürfe, Kultur, Kunst, Literatur, Musik und ausufernde Komplexität in Zeiten allgemeiner Schrumpfung." Von derlei Sprachnetzen darf man sich nicht abschrecken lassen. "Es geht um Austausch und Durchdringung", umreißt Rijkers knapp das Konzept der Gruppe. Die künstlerische Freibeuterei der Osmotiker will dabei keine Konkurrenz sondern Ergänzung zu bestehenden Kunstvereinen sein. Dass sie nicht im luftleeren

Raum agieren, garantieren schon die Biografien der Initiatoren. Ralf Edelmann und Stephanie Guse haben an der Kunsthochschule in Braunschweig und am Frankfurter Städelschule studiert. Aus ihrer Studienzeit und als Betreiber der Kunstvermittlungagentur 'hier oben' haben sie Kontakte zu Künstlern im In- und Ausland. Ähnlich verhält es sich mit dem Architekten Lex Rijkers und der Grafikerin Nanna Hirsch, ebenfalls Absolventen der Braunschweiger Hochschule, die kürzlich ihr Architektur und Imagedesign-Büro 'Resonatorcoop' eröffnet haben. Mit ihrer Undergroundkapelle 'Bambi Resonator' loten die beiden bereits seit Jahren musikalische Randzonen aus. "Man braucht Kontakte", sagt Ralf Edelmann. Der Blick über den Tellerrand Aschaffenburgs sei in Zeiten von Internet ein Leichtes. Die vier Künstler begreifen ihr Osmose-Projekt auch als Teil eines kreativen Netzwerks das über Verbindungen in die Großstädte bis ins Ausland verfügt. Wie weit die Spannweite möglicher Projekte reicht, zeigt eine Aktion befreundeter Künstler aus Holland, die gerade dabei sind, auf einer verlassenen Ölplattform in der Nordsee einen virtuellen 'Bauernhof' einzurichten. Um eine ähnliche Verwirklichung von Lebensmodellen als Konzept-Kunst geht es bei der Februar 2002 geplanten Osmotiker-Aktion 'Camping Bel Etage'. In den Ausstellungsräumen in der Weißenburger Straße wird ein 'Campingplatz' eröffnet, eine Kunstaktion die der Künstler Thomas Wecker als 'Platzwart' betreut. Wie im richtigen Leben kommen in diesem Rahmen 'Badelatschen' und 'Campingpanorama' ebenso zum Einsatz wie eine charakteristische 'Klang-

kulisse', Zwei Camping-Familien werden live das Leben zwischen Vorzelt und Klappstühlen in ungewohnte Dimensionen treiben.

Bereits am 14. Dezember eröffnen die Gesellschafts-Osmotiker ihre erste Ausstellung. 'Compost 5: ästhetische Alltags-Prothesen' lautet der Titel der Präsentation, an der neben der Kerngruppe auch Emanuel Hirsch beteiligt ist, "Ein echter Erfinder, allerdings eher im Daniel-Düsentriebschen Sinne", beschreibt Rijkers den Gast, der neben einem Akkordeon-Stimmgerät auch einen Sonnencreme-Verteiler erfunden hat. Kommerzielle Interessen verfolgen die Künstler nicht. Ganz uneigennützig ist das osmotische Projekt dennoch nicht: "Es geht auch um uns", so die vier übereinstimmend. Das Osmotische Institut gestaltet und bereichert schließlich auch das eigene tägliche Leben. Und Rijkers ergänzt mit ironischem Unterton: "Es geht auch darum, 'wertige' Sachen zu präsentieren, für die es in Aschaffenburg bislang kein Forum gibt". ab

Mit einem Filmabend des Offenbacher Experimental-Filmers Michel Klöfkorn wird am Dienstag, 4. Dezember, um 20 und um 22 Uhr die Versuchsreihe des 'Instituts für gesellschaftliche Osmotik e.fau.' in der Weißenburger Straße 56 (über der 'Burren Bar') gestartet. Klöfkorn hat sich vor allem mit seiner Arbeit als Videoregisseur für Sensorama und Alter Ego einen Namen gemacht. Am 14. Dezember wird um 19 Uhr die Ausstellung 'Compost 5' mit Objekten von Ralf Edelmann, Stephanie Guse, Emanuel Hirsch, Nanna Hirsch und Lex Rijkers eröffnet. Über weitere Projekte informieren die Homepages www.resonatorcoop.de und www.hieroben.de.



Vom Hosenspanner bis zum Wanderpümpel. «Compost 5» hat das «Internationale Institut für gesellschaftliche Osmotik» seine Ausstellung in der Weißenburger Straße 56 genannt. Noch bis zum 13. Januar ist die Präsentation von Ralf Edelmann, Stephanie Guse, Emanuel und Nanna Hirsch sowie Lex Rijkers zu sehen.

Kunst-Dünger im »osmotischen Raum«

»Compost 5« - Aschaffener Künstler entwickeln ästhetische Alltagsprothesen

Zugegeben. Das Bild des Besens hat sich mit dem Harry-Potter-Boom und dem damit verbundenen Aufstieg des haarigen Haushaltsgegenstands zum magischen Sportutensil gewaltig gewandelt. Doch vor seiner Quiddich-Karriere galt der Besen eher als bodenständiges Instrument. Ähnliches sagt man dem Pümpel nach, der bislang nicht unbedingt durch seinen Bewegungsdrang aufgefallen ist. Den angemessenen Platz zwischen Badewanne und Waschbecken wollte dem Saugstock niemand ernsthaft streitig machen.

Bis jetzt: Zur Attacke auf die ruhende Dimension der beiden Alltagsgegenstände bläst der Aschaffener Künstler Ralf Edelmann in zwei seiner Exponate, die noch bis zum 13. Januar in »Compost 5«, der aktuellen Ausstellung des »Internationalen Instituts für Osmotik e. Fau.« in der Weißenburger Straße 56 zu sehen sind. Indem er die Gegenstände mit Wanderplaketten versieht und sie mit dem Etikett des »Wanderpümpels« und »Wanderbesens« belegt wirbelt er die tradierten Bedeutungsebenen gehörig durcheinander.

In »Compost 5« stehen Edelmanns künstlerische Purzelbäume neben den Arbeiten seiner Künstlerkollegen Stephanie Guse, Nanna Hirsch und Lex

Rijkers sowie originellen Kreationen des Erfinders Emanuel Hirsch. Alle Arbeiten ziehen auf merkwürdige Weise Verbindungslinien zwischen Kunst und Alltag. »Ästhetische Alltagsprothesen« haben die Aschaffener Künstler folgerichtig ihre erste Ausstellung unterteilt, die unterschiedlichste »Hilfsmittel« vorstellt, um das Dasein von allzu viel Bodenhaftung zu befreien.

Wie Edelmann spielt auch Stadel-Ab-solventin Stephanie Guse mit dem Raster des tradierten Kunstbegriffs. Ihre auf billiger Massenware gefertigte »Bauernmalerei« jongliert mit den vermeintlich festen Koordinaten »Industrieware«, »Kunst« und »Kunsthandwerk«. Und mit ihrer »Barbiezation« bringt sie den aufweichenden Alice-im-Wunderland-Aspekt in die knallharte rosarote Plastikwelt der Kinderzimmerblondine. Direkt in die Alltagswelt des Betrachters greifen Lex Rijkers und Nanna Hirschs Kreationen ein. Die »Place Mats« leben vom Kontrast: Bilder organischer Abfälle unter der abwaschbaren Oberfläche einer Essunterlage stellen hohe Anforderungen an den Appetit des potenziellen Nutzers. Und der von dem Künstlerduo Hirsch-Rijkers entwickelte »Astronautenpak« - ein wenig vertrauenserweckender Schutzanzug für Kinder - reflektiert ironisch die Dauerbedrohung unseres Lebens durch Umwelt- und sonstige Katastrophen.

Die Brücke zwischen Kunst und Leben schlagen auch Emanuel Hirschs Alltagshilfen wie »Sonnenkremekremer«, »Akkordeon-Stimmgerät«, »Lebendfalle« oder »Hosenspanner«. Sie verweisen dabei auf eine archaisch anmutende Epoche, als Erfindungen noch sinnliche Erlebnisse waren. Als man bei einem Gegenstand noch Rückschlüsse ziehen konnte, für was er zu gebrauchen ist. Im digitalen Zeitalter keine Selbstverständlichkeit. Allein dieser Daniel-Düsentrieb-Aspekt menschlicher Kreativität lohnt den Besuch der sehenswerten Ausstellung. Und wem dies alles nicht spielerisch genug ist, der kann ein Rennen auf Ralf Edelmanns Kippkugelschreiber-Arrangement wagen oder im Gemeinschaftswerk »Ablasser« eine Wette über den Ausgang des immerwährenden Kampfs zwischen Gut und Böse abschließen. Kaum zu glauben, dass da »Bin L« und »Britney S« in einer Mannschaft spielen... ab

Die Ausstellung »Compost 5 - Ästhetische Alltagsprothesen« ist noch bis zum 13. Januar in der Weißenburger Straße 56 zu sehen. Geöffnet: Donnerstag, Freitag und Samstag jeweils von 16 bis 18 Uhr. Am Sonntag, 13. Januar, findet ab 16 Uhr die Finissage »Endspurt für compost 5 - Ästhetische Alltagsprothesen« statt. Gezeigt werden tschechische Trickfilme, und zu trinken gibt's auch was.



«Camping beletage» heißt das Kunstprojekt des Frankfurters Thomas Wecker, das Leben und Kunst miteinander verschränkt. Realisiert wurde die Aktion im Rahmen der Aschaffener Kulturtage im «Osmotischen Raum».

Kunst im Schlafsack

»Camping beletage« im Osmotischen Raum

»50 Cent«, verrät das quietschelgelbe Schild, kostet das Duschen unter der löchrigen Plastikgießkanne im Vorgarten. Auf der Terrasse zeigt eine »Wetterstation« die Temperatur an, die im aufblasbaren Planschbecken herrscht: 18 Grad Celsius. Die Utensilien im Freien verweisen auf eine ungewöhnliche Indoor-Installation: «Camping beletage» hat der Frankfurter Künstler Thomas Wecker sein Zeltplatz-Projekt betitelt, das Leben und Kunst auf eigenwillige Weise miteinander verschränkt.

Interessierte Besucher konnten sich am Eröffnungswochenende der Aschaffener Kulturtage im Osmotischen Raum in der Weißenburger Straße 56 ein Bild von Weckers Definition des Zeltens machen, vorausgesetzt, sie haben ein Tagesvisum an der Campingkasse gelöst. Zu besichtigen gab es unter anderem drei Familien, die für drei Tage in den Galerieräumen ihre Zelte aufgeschlagen hatten.

Wecker hat sein »Camping-beletage-Projekt« erstmals 1999 in der Frankfurter Galerie »Phantombüro« realisiert. «Damals hatte das noch eher Partycharakter«, gesteht der »Platzwart«. Feiern bis zum

Morgengrauen, das ist in der Weißenburger Straße bei fünf Kindern, die unter den Kuppelzelten im Bürobereich des Komplexes schlummern, nicht drin. Weckers Installation mutiert in der Aschaffener Variante zum »Familien-Campingplatz«, was durchaus mit dem Naherholungscharakter der Untermain-Region korrespondiert. Da machen auch Tagesausflüge wie ins Museum des Stockstädter Sammlers Gabriel Kneisel Sinn.

In liebevoller Detailarbeit haben die Hausherren, die Mitglieder der Aschaffener Künstlergruppe vom «Institut für gesellschaftliche Osmotik e.fau», zusammen mit Wecker den passenden Rahmen geschaffen.

Eine grob zusammengezimmerte Tischtennis-Platte deckt den Sportbereich ab. Ein Lagerfeuer mit Neon-Röhren sorgte für passendes Ambiente bei einem "Rangerabend". Untermain-Souvenirs, »beletage«-Baseballkappen, Aufkleber, selbstgestaltete Postkarten und Klopapierrollen füllen den Verkaufstresen. Hinweisschilder an den Steckdosen verbieten das Aufladen der Handys; sie und andere Verbotsschilder sorgen fürs obligatorische

Camping-Reglementierungs-Ambiente, eine nicht nur deutsche Spezialität wie Fotos belegen.

Plakate verlegen die Aschaffener Sehenswürdigkeiten in tropische Gefilde. Das Schloss Johannisburg mutiert zum Südsee-Wasserschloss. Und Foto-Tapeeten lassen eine virtuelle Landschaft entstehen. Das Täuschungspotenzial bei «Camping beletage» ist immens. So lassen sich zufällig hereingeschneite Besucher in Fachgespräche über Campingausrüstungen verwickeln, und sogar die Eigentümer des Komplexes halten das Kunst-Camping-Projekt vorübergehend für bare Münze.

In einem Diavortrag entwirft Lex Rijkers anhand von Beispielen auf dem Mainaschaffer Campingplatz eindrucksvoll eine Genealogie des Wohnwagens von «Comtesse» bis »Baronesse«. Ein weites Feld, das bis zur radlosen Variante reicht, die den Grundgedanken des Campens, die Mobilität, ad absurdum führt.



Ein Forum für ungewöhnliche Kunstprojekte: der «Salon d'Osmotique» In der Weißenburger Straße 56 mit den Köpfen des «Instituts für gesellschaftliche Osmotik e.fau.» Nanna Hirsch, Steffi Harzbecher und Lex Rijkers (von links).

Kicken im Kunst-Salon

Der »Osmotische Raum« heißt jetzt »Salon d'Osmotique« - Jahresprogramm 2004

Kann ein Kunstraum sich in einen Campingplatz, in ein beispielbares Fußballstadion oder ein Kunst-Warenhaus verwandeln? Er kann, wie der seit zwei Jahren bestehende »Osmotische Raum« beweist, der jetzt sein Programm für die Saison 2004 vorgelegt hat.

Vor zwei Jahren waren Lex Rijkers und Nanna Hirsch gemeinsam mit dem Künstler-Duo Ralf Edelmann und Steffi Guse als Gründungsmitglieder des »Instituts für gesellschaftliche Osmotik e. fau« angetreten, ihren Raum an der Weißenburger Straße 56 als nichtkommerzielle künstlerische Spielwiese freizugeben. Seitdem hat sich einiges getan. Edelmann und Guse sind mittlerweile aus dem Team ausgestiegen, dafür haben Rijkers und Hirsch mit Steffi Harzbecher ein neues Osmotik-Mitglied mit ins Boot geholt.

Bereits mehrfach hat der Frankfurter Experimentalfilmer Michel Klöfkorn eigene und fremde, vielfach preisgekrönte Videos präsentiert. Monatelang wandelte sich der Raum in den Kunst-Supermarkt »osmoland«, wo selbst kreierte Kunststücke zu Dumping-Preisen ans kunstliebende Volk verschleudert wurden. Mehrere Tage lang mutierte der Osmotische Raum in einen "Camping-Bel-

etage«, zum ersten Aschaffener Indoor-Campingplatz, ein Happening mit »echten« Campern. Außerdem veranstaltete das "Osmotische Institut» Themenabende, Lesungen, Konzerte und Ausstellungen.

An dem Konzept, den Raum als nichtkommerzielles Experimentierfeld zu nutzen, will das Trio festhalten. Neben der neuen personellen Situation hat sich auch der Namen des Osmotischen Raums verändert: Im »Salon d'Osmotique« will das Veranstalter-Trio nicht alltäglichen künstlerischen Positionen ein Forum bieten.

Anpfiff für »Ballfieber«

Mit der »interaktiven Plastik« »Ballfieber« wagen die Drei im Januar den Anpfiff für die Saison 2004. Auf dem mit Kunstrasen ausgelegten Raum sollen »echte Fußballspiele« unter Flutlichtbeleuchtung stattfinden, beschreibt Lex Rijkers die künstlerische Versuchsanordnung. Der genaue Termin für das »Hallenturnier« wird rechtzeitig vor Spielbeginn bekannt gegeben.

In einen »Seh-Tank« wird sich der Salon d'Osmotique im Februar verwandeln. Eingeladen wurden Hamburger Filmemacher, die ihre Experimental-Filme zeigen. Zugesagt hat auch der Aschaffener Kunst-Förderpreisträger Markus Wirthmann, der im Osmotischen Salon

erstmalig seine »Bodenluftabsaugung« präsentieren wird.

Ein alter Bekannter ist auch der Hanner Steffen Wenzel. Nachdem er bereits im Februar dieses Jahres einen »Hannau-Spezial«-Filmabend veranstaltete, wird der Städel-Absolvent im März 2004 den »Helden und Heiligen des Pop« huldigen. Außerdem hat das Osmo-Trio die Fäden ausgelegt und mehrere Kunstschaffende aus der Region, verpflichtet, so die Großostheimer Film- und Kochkünstlerin Onno Faller, die erst kürzlich ihren Theaterplatz-Film im Kunst-LANDing zeigte. Die Meisterschülerin des Städel-Professors Peter Kubelka wird eine Kochaktion im »Salon d'Osmotique« realisieren.

Weitere Programmpunkte 2004 eine Lesung mit »Muli und Meli« (Juni) sowie ein »soziokulturelles Freundlichkeits- und Winkprojekt mit offenem Ausgang«. Titel: »What is about giving People a smile?« Wem das zu versöhnlich klingt, dem bieten die Osmotiker im August einen Ausgleich: den Themenabend »Katastrophenmanagement". ab

Die aktuellen Termine werden rechtzeitig vor den Veranstaltungen unter www.resonatorcoop.de/seiten/research.html und im Main-Echo bekanntgegeben. www.osmoland.de